



TUM-Adventsmatinee 2014
Philharmonie am Gasteig (München)
30. November 2014
Einführungsrede
des Präsidenten Prof. Wolfgang A. Herrmann

I.

Diese vorweihnachtliche Zäsur wollen wir in unserem Jahreslauf nicht mehr missen. Und so darf ich zur 6. TUM-Adventsmatinee erneut ein prächtiges Publikum begrüßen: Jung und Alt, die Studierenden mit ihren Hoffnungen, die Ehemaligen mit ihren Erinnerungen, die Mitarbeiter- und Professorenschaft mit ihren Nöten und Träumen, die Stifter und Mäzene mit ihrer Großherzigkeit, die Abgeordneten und Ministerialen mit ihrer gesunden Einstellung, dass die preiswürdige Technische Universität stets preiswert ist, und wenn sie noch so viel kostet.

Weil unser Schirmherr Staatsminister Dr. Spaenle heute auswärts weilt, so grüße ich seinen Vorgänger Dr. Heubisch und den Amtschef Dr. Weiß, der als gewitzter Allgäuer die neuesten Beschlüsse auf Bundesebene zur Zukunft der Exzellenzinitiative still und wirksam von Bayern aus maßgeblich mit eingefädelt hat; nächste Woche wird er Ehrensenator unserer Universität. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus Politik und Wirtschaft geben uns heute wieder die Ehre ihrer Anwesenheit: Bürgermeister, Landräte, Mitglieder des Diplomatischen Corps sowie der Kommunalparlamente in Stadt und Land, des

Bayerischen Landtags und des Deutschen Bundestags. Wir freuen uns über die Präsenz der Bayerischen Staatsministerin Frau Emilia Müller. Repräsentanten der Wirtschaft wie auch der Medien sind gekommen; viele Studierende mit ihren Eltern; Laureaten, Altpräsidenten und Emeriti, Ehrendoktoren, Ehrensensatoren, Ehrenbürger, Alumni. Nicht zu vergessen: die großzügigen Stifter und Mäzene. Mit ihren Zuwendungen unterstützen sie über die **TUM Universitätsstiftung** unsere Arbeit. Das gemeinsame Motto verbindet: „*Säen wir heute, was wir selbst nicht mehr ernten können!*“ Ich begrüße den Vorsitzenden des Stiftungsrats, unseren Alumnus Dr. Christian Kohlpaintner.

Nun würde es zu lange dauern, Sie alle beim Namen zu nennen. In Ihrem Namen aber begrüße ich den Bundestagsabgeordneten Dr. Uhl, und Ernst Hinsken, den Protagonisten unserer Wissenschaftsstadt Straubing, zusammen mit dem Verleger Dr. Balle; die Landtagsabgeordneten Frau Dr. Eiling-Hüthig, Dr. Florian Herrmann und Markus Blume; unseren Garchingener Bürgermeister Dr. Gruchmann und unseren Freisinger Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher; die Kuratoriumsvorsitzende Frau Hildegund Holzheid, langjährige Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs. Die Wissenschaft begrüße ich im neuen Präsidenten der Max Planck-Gesellschaft, Professor Stratmann. Ein besonderer Gruß gilt den Mitgliedern der Hochschule für Politik München, die ab morgen auf neuer gesetzlicher Grundlage zu uns gehört, um künftig auch die Technik in den politischen Dialog zu integrieren.

Alle Willkommensgrüße zusammengefasst treffen sich bei den Geburtstagskindern des heutigen Adventssonntags. Einen „Runden“, von dem

wir wissen, feiert in unserer Mitte Frau Dr. Oechslein, die Leiterin des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung, auch Mitglied unseres Kuratoriums. Herzlichen Glückwunsch!

II.

Nun aber zur Musik: Der *erste Teil* unserer Konzertmatinee knüpft an die vergangenen Jahre an und ruft mit **Händel** einen Komponisten auf, der schon zu Lebzeiten internationale Strahlkraft entfaltete. Aus seinem reichen Schaffen, das ihn im Gegensatz zu vielen anderen Komponisten auch reich im profanen Sinn und dann zum Mäzen machte, hören Sie eines der vier Krönungsanthems (1727). Darauf folgt **Mendelssohn**, dessen „Lobgesang“ wir vor zwei Jahren zur Aufführung brachten. Mit der Kantate über den 42. Psalm erreichte Mendelssohn am Neujahrstag 1838 in Leipzig neue Höhen der Kirchenmusik. *Anmerkung für die Studierenden:* Er komponierte das Werk als 28jähriger, und zwar auf der Hochzeitsreise, welcher binnen 8 Jahren fünf Kinder folgten. *Exempla trahunt!*

Unser TUM-Chor ist heute durchgängig gefordert, und das Orchester auch, lassen Sie sich überraschen! Alle Mitwirkenden verdienen unseren Respekt, dass sie sich an das anspruchsvolle Programm herangewagt haben, angetrieben und motiviert vom Dirigenten Felix Mayer, Dozent an unserer Carl von Linde-Akademie. Ihm gilt der Dank für seinen verständnisvollen aber nicht weniger fordernden Umgang mit den musizierenden Ingenieuren, Naturwissenschaftlern, Medizinern und Betriebswirten.

Der zweite Teil der Matinee gilt **Anton Bruckner** (1824-1896): dem großen Einzelgänger der Musikgeschichte, mit nachhaltigem Einfluss auf die abendländische Musik. Mahler, Schönberg, Hindemith und Schostakowitsch wären da zu nennen. In ganz Europa für seine virtuos- en Orgelimitationen bekannt, beginnt und endet bei Bruckner alles mit dem Orgelspiel; er beherrschte es wie kein zweiter seines Jahr- hunds. Die vielen Biografien sehen ihn bei aller Widersprüchlichkeit und Legendenbildung übereinstimmend als echten „Aufsteiger“, würde man heute sagen: vom Schulgehilfen und Dorfororganisten in seiner oberöster- reichischen Heimat, zum Stiftsorganisten von St. Florian, dann Dom- organist in Linz, bis zum Hoforganisten und Konservatoriumsprofessor in Wien (ab 1868). Symbolträchtig fand er seine letzte Ruhestätte in der Krypta unterhalb der Orgel des Augustiner-Chorherrenstifts St. Florian.

Anders als nach ihm Max Reger, hat Bruckner aus seinem umfangrei- chen Orgelschaffen fast nichts verschriftlicht, so dass als Einstimmung auf das Te Deum kaum eine Auswahl bleibt. Ich habe mich für seinen „*Versuch verschiedener Contrapunkte*“ entschieden, wie Bruckner das **Praeludium mit Fuge in c-moll** (WAB 131) verstand. Das vielfach über- schriebene, korrigierte, mit Zusätzen und Streichungen versehene, nur teilweise lesbare Autograph zeigt, wie sehr er, der junge Stiftsorganist, um die selbstgestellte Aufgabe zu ringen hatte. Das prächtige Stück mündet über mehrere tonale Ebenen in das strahlende C-Dur des späte- ren Te Deum, nicht untypisch für Bruckner. Meine Mitwirkung hat auch heute wieder eine einzige Absicht: nämlich unsere Nachwuchskräfte daran zu erinnern, dass es ein Leben jenseits der trockenen Fakten des

Studienalltags gibt. Als Zögling meines „Orgelprofessors“ Friedemann Winklhofer fühle ich mich unter harter Führung gut aufgehoben.

In der technischen Welt von heute würde man Bruckners Orgelimprovisationen allesamt aufzeichnen, auch wenn sie in die Tausende gingen, sofern man ihre Größe erkennen würde, wer weiß? Jedenfalls wäre er mit den populären Zitations-Rankings der heutigen Wissenschaft nicht weit gekommen, denn die Anerkennung in der Musikwelt erreichte er erst mit seinem Spätwerk.

Alle großen Orchester und Dirigenten haben Bruckners Sinfonien zur Aufführung gebracht. Und auch das **Te Deum**, wahrscheinlich sein bedeutendstes und anspruchsvollstes Werk. Mit ihm hat Bruckner die geistliche Orchester- und Chormusik in die Konzertsäle gebracht.

Für den Komponisten selbst war das Te Deum – Zitat – *„der Stolz meines Lebens“*, entstanden vor und nach der 6. und 7. Sinfonie (1881-1885). Der tiefgläubige „Musikant Gottes“, wie ihn die Nachwelt nennen sollte, charakterisierte es so: *„Wenn mich der liebe Gott einst zu sich ruft und fragt: ‚Bruckner, wo hast du die Talente, die ich dir gegeben habe?‘, dann halte ich ihm die Notenrolle mit meinem Te Deum hin, und er wird mir ein gnädiger Richter sein.“* Entdecken wir also unsere eigenen Talente, nutzen und nähren wir Sie!

Das „Te Deum laudamus“ wurde vor und nach Bruckner über hundert Mal vertont, bis heute: von Praetorius, Bach und Händel (Dettinger Te Deum) über Haydn, Mozart und Salieri bis Mendelssohn, Liszt, Verdi, Dvořák, Reger und Penderecki. Wie ein *cantus firmus* durchzieht es die

ganze Kirchengeschichte. So soll es der Legende nach von Augustinus nach seiner Taufe durch Bischof Ambrosius von Mailand angestimmt worden sein. Es ist ein *Lob- und Dankgesang*, aber auch ein *Bittgesang* wie ihn Bruckner in der Schlussfuge eindrucksvoll zur Geltung bringt: „*In te, Domine, speravi: non confundar in aeternum*“ (Auf Dich, Herr, habe ich meine Hoffnung gebaut, nicht zuschanden werde ich auf Ewigkeit). Gläubige Zuversicht, mit dem Blick nach oben. Da passt es, dass als hoher Repräsentant von Theologie und Kirche der Universitätsprediger von St. Ludwig hier ist, Herr Professor Aris – herzlich willkommen!

Den musikwissenschaftlichen Exkurs im Programmheft verdanken wir meinem Schulfreund Dr. Christoph Lickleder aus Kelheim, mit dem mich vor mittlerweile 50 Jahren die Kirchenmusik zu verbinden begann.

III.

Und so soll das gemeinsame Musizieren auch heutzutage der jungen Generation zu lebenslangen Freundschaften verhelfen. Das hoffen wir, wenn die TUM im rechten Verständnis von Bildung, die ja über den Studienalltag weit hinausgeht, Chor und Orchester fördert. Mögen auch einzelne Virtuosen dabei sein, so kommt es auf das Zusammenspiel aller Stimmen an, genauso wie in der Universität. Das gelingt nur, wenn man sich gegenseitig hört. Wie oft und intensiv haben sie, hier wie dort, ihren eigenen Part geübt, um schließlich das Team zu bereichern! Loyalität im besten Sinne. Deshalb hat diese Adventsmatinee auch Symbolkraft. Zwischen dem Werkstattmeister und dem Professor singt der Student, und nur der Stimmhöhe wegen sind Frauen und Männer nicht wahllos gemischt. Im Orchester ist das anders, denn da sind Stimmhöhe und -färbung an die Technik der Instrumente gebunden. Da kann der

Emeritus of Excellence den Kontrabass neben der Doktorandin streichen.

Wenn heute auch der Nachmittag bespielt ist – da kommen vor allem die Erstsemester mit ihren Eltern sowie die zu ehrenden Silber-, und Gold- und Diamantalumni –, dann haben wir nahezu 5.000 Menschen erreicht: ein wunderbarer, generationenverbindender Querschnitt unserer Universität. Die Wertschätzung für die Vielfalt dieser Talente wollen wir heute mit der Musik all jenen vermitteln, die als aktive Mitglieder der TUM, als Alumni, Freunde, Förderer und Mäzene mit uns die Zukunft gestalten. Und das sind Sie alle, sonst wären Sie ja nicht gekommen.

IV.

Mit großen Schritten gehen wir auf das 150. Jubiläum zu: König Ludwig II. hat uns 1868 als „*Königlich-bayerische Polytechnische Schule zu München*“ gegründet. Aus kleinen Anfängen, die der Ingenieur und Unternehmer Carl von Linde und andere mitgestalteten, haben wir uns einen respektablen Platz in Wissenschaft, Technik und Medizin erarbeitet. Die „Marke TUM“ hat internationale Strahlkraft. In den letzten 15 Jahren hat sich die Studierendenzahl verdoppelt, heute 38.000. Rund 4.000 Absolventen und Absolventinnen sowie gut 1.000 junge Doctores treten Jahr für Jahr in das Berufsleben ein, für das wir ausbilden, nicht für den Elfenbeinturm. Da wäre es ja noch schöner, wenn wir nicht auch Musiker hätten, die den heutigen Tag gestalten.

V.

Lassen wir also die Adventsmatinee 2014 abermals zu einem identitätsstiftenden Familienereignis werden! **SCIENTIIS ET ARTIBUS** steht in großen Lettern als Widmungsinschrift über einem unserer Portale in der Maxvorstadt: *der Wissenschaft und den Künsten*.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme, die mit und neben Ihrer Zuwendung für die Universitätsstiftung auf die Vorweihnachtszeit einstimmen soll. Weil Veranstaltungen dieses Kalibers einschließlich der Alumni-Ehrungszeremonien auch organisiert sein wollen, danken wir Gabriele Dieckmann, Gerlinde Friedsam, Dr. Annette Spiekermann und Vizepräsidentin Dr. Ehrenberger mit ihren Teams für unermüdlichen Einsatz. Mit diesem Dank bitten wir den Dirigenten ans Pult, damit es endlich losgeht.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit!